

## Offene Fragen der Geschichte Band 6

### Chronik von 1944 bis 1945

"Operation Walküre",  
Morgenthau-Plan,  
Hitlers Vernichtungsstrategie,  
Fluchtkatastrophen 1944/1945,  
Stalins Liquidationspolitik,  
US-Direktive JCS 1067,  
"Wilde Austreibungen" der Deutschen,  
Potsdamer Abkommen,  
Hiroshima und Nagasaki,  
Polonisierung Ostdeutschlands ...

### Band 6/011

#### Chronik: Januar 1945

##### Januar 1945

**Ostkrieg:** Im Januar 1945 gehen in der Ostsee 12 deutsche Schiffe (60.710 BRT) verloren (x031/78).

##### Die sowjetische "Befreiungsmission" östlich der Oder-Neiße Sowjetische Kriegspropaganda

Vor und während der sowjetischen Winteroffensive im Januar 1945 forderten Stalins Propagandaexperten in Soldatenzeitungen, Rundfunksendungen und militärischen Flugblättern öffentlich zu Rache- und Vergeltungsmaßnahmen auf. An der Kampffront informierten Politikommissare und Agitatoren regelmäßig über angebliche Massaker der Wehrmacht, obwohl die sowjetische Führung wußte, daß diese Verbrechen (Massenerschießungen von jüdischen Zivilisten und sowjetischen Partisanen) von den berüchtigten SD- und SS-Einsatzgruppen verübt wurden.

Zahlreiche sowjetische Journalisten und Schriftsteller beteiligten sich an dem systematischen "Rachefeldzug" gegen die Deutschen. Ilja Ehrenburg war ein besonders fanatischer Deutschenhasser. Er schrieb ab 1941 Racheaufrufe für die sowjetische Armeezeitung "Roter Stern" und veröffentlichte regelmäßig Hetzartikel in der Moskauer Tageszeitung "Prawda" ("Wahrheit") und in Frontzeitungen. Weitere sowjetische "Journalisten", die sich ebenfalls als Hetzer "bewährten", waren z.B. Scholochow, Simonow, Surkow und A. Tolstoj.

Am 23.11.1943 schrieb Ehrenburg z.B. im "Notizblock des Propagandisten der Roten Armee" (x028/85): >>... Es genügt nicht, die Deutschen nach Westen zu treiben. Die Deutschen müssen ins Grab hineingejagt werden. ... Von allen "Fritzen" aber sind die toten die besten.<<

Nachdem man die letzten deutschen Truppen aus der UdSSR vertrieben hatte, war der "Große Vaterländische Krieg" eigentlich vorbei. Die sowjetische Kampfmoral wurde täglich schlechter. In dieser schwierigen Phase gelang es der sowjetischen Kriegspropaganda, die abgekämpften, kriegsmüden Rotarmisten in einen regelrechten Vergeltungsrausch zu versetzen.

Vor der sowjetischen Ostpreußen-Offensive verteilten Politikommissare und sowjetische Offiziere z.B. folgendes "Ehrenburg-Flugblatt" an die Soldaten der Roten Armee (x028/215):  
>>Tötet!

Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht!

Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle.

Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute!

Tötet, ihr tapferen Soldaten der siegreichen sowjetischen Armee!<<

Lew Kopelew (1912-1997) berichtet später in seinem Buch "Aufbewahren für alle Zeit" über eine Diskussion mit einem kommunistischen Agitator, die während der Besetzung Ostpreußens stattfindet (x025/105): >>Wir sind Materialisten, wir müssen uns klar darüber sein. Das heißt: was ist zu tun, damit der Soldat Lust zum Kämpfen behält?

Erstens: er muß den Feind hassen wie die Pest, muß ihn mit Stumpf und Stil vernichten wollen. Und damit er seinen Kampfwillen nicht verliert, damit er weiß, wofür er aus dem Graben springt, dem Feuer entgegen in die Minenfelder kriecht, muß er zweitens wissen: er kommt nach Deutschland und alles gehört ihm - die Klamotten, die Weiber, alles! Mach, was du willst! Schlag drein, daß noch ihre Enkel und Urenkel zittern!

Heißt das also, er darf Frauen und Kinder umbringen?

Was kommst du mit Kindern, Idiot. So was gibt's doch nur in Ausnahmefällen. Lange nicht jeder wird Kinder töten. Wir beide jedenfalls nicht. Aber wenn du schon davon anfängst: laß die, die es in blinder, leidenschaftlicher Aufwallung tun, auch kleine "Fritzen" (russischer Spitzname für Deutsche) töten, bis es ihnen selbst über ist! ...

Das ist Krieg Bruder, keine Theorie und keine Literatur. In Büchern, natürlich, da muß es das alles geben: Moral, Humanität, Internationalismus. Das ist alles schön und gut und theoretisch richtig. Aber jetzt laß erst mal Deutschland in Rauch und Flammen aufgehen, danach kann man dann wieder richtige und schöne Bücher schreiben über die Humanität und den Internationalismus. ...<<

Angehörige der Roten Armee berichten später über die sowjetische Haßpropaganda (x037/-124-125,129-131): >>... daß viele russischen Soldaten in den Brusttaschen Briefumschläge mit sich trugen, und auf diesen Umschlägen war ein Bild dargestellt, ein kleines russisches Kind ruft seinen Vater auf, der an der Front ist, "Papi, töte einen Deutschen." Wenn unsere undisziplinierten Sowjetsoldaten (bei einer Vergewaltigung) ertappt wurden, zeigten sie diese Briefumschläge und Sprüche und wollten sich damit rechtfertigen.

... Die Artikel, die Ilja Ehrenburg geschrieben hatte, wurden in den Zeitungen veröffentlicht und z.T. auch in Frontzeitungen gedruckt. Aber zu diesem Thema hat nicht nur Ilja Ehrenburg geschrieben, sondern auch andere Schriftsteller, wie z.B. Simonow, Wanda Wassiliewskaja, Alexej Tolstoi. Viele russischen Schriftsteller beschrieben in den Zeitungen, was sie an der Front gesehen hatten. ...

Während des Krieges hat Ilja Ehrenburg viele Artikel geschrieben, mit denen er bei den Rotarmisten den Haß gegen den Feind erwecken wollte. In diesen Artikeln hat er all die Greuelthaten der Faschisten auf russischem Boden dargestellt. ...<<

>>... Haß war das Resultat ... Hatten die Deutschen unsere Frauen nicht vergewaltigt? Doch, es war uns aus der Presse bekannt. Der Mechanismus funktionierte reibungslos. Also Blut um Blut. Wenn die es getan haben, tun wir jetzt das gleiche. ...

Damals hat man in den russischen Zeitungen die Übersetzungen von den deutschen Befehlen an die deutschen Soldaten veröffentlicht. Und in diesen Befehlen stand, daß die deutschen Soldaten, nachdem sie eine Stadt besetzt hatten, sie im Verlaufe von ein, zwei Tagen ausplündern durften. ...

Sie müssen diese Tatsache der Kontakte zwischen russischen Männern und deutschen Frauen nicht als Rache betrachten. Das kann man nur mit physiologischen Gründen erklären. Die rus-

sischen Soldaten haben z.B. die russischen Mädchen, die in der Armee waren, nicht angetastet. Die waren für sie heilig. Aber die Männer waren doch Männer, und wo sie die Möglichkeit hatten, eine Frau zu bekommen, dann machten sie das. ...

Dann kam dieser verdammte Stalinbefehl, die Pakete zu schicken. ... 5 kg ein Soldat, 10 kg ein Offizier, monatlich oder zweimal im Monat. Das war ja die Aufforderung zum Raub. Woher nimmt ein Soldat 5 kg, um sie nach Hause zu schicken? Es war nicht nur eine direkte Aufforderung zum Plündern, sondern eine Bestätigung und Genehmigung auch zu allem anderen, zu schlimmeren Dingen.

Ich weiß noch die Äußerung ... eines politischen Kommissars, der kam zu uns zur zweiten belorussischen Front, zur politischen Verwaltung, und der hat gesagt – ach, das war noch vor dem Beginn des Winterfeldzuges und vor dem Vormarsch an der preußischen Grenze: "Alle Staatsanwälte auf Urlaub; damit die Soldaten tun konnten, was ihnen gefällt. ... Alle Juristen, also das, was man bei der Wehrmacht "Blutrichter" nannte - es gab ja einen Staatsanwalt bei jeder (sowjetischen) Division - müssen in Urlaub gehen. Also was dort geschieht, na ja, sollen sich die Kerle gesund stoßen. In dem Ton. So selbstverständlich.

Sehen Sie, eine Zeitlang - zu diesem Bewußtsein bin ich viel später gekommen - wurde es irgendwo auch vom Zentrum aus gewünscht.<<

Vor den Kampfeinsätzen ließen Politkommissare Hunderttausende von antideutschen Flugblättern verteilen oder z.T. vorlesen, weil viele Rotarmisten nicht lesen und schreiben konnten (x028/85).

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die sowjetische Propaganda (x001/61E-62E): >>... Durch Soldatenzeitungen, Flugblätter und Rundfunksendungen, z.B. des Schriftstellers Ilja Ehrenburg, sind die sowjetischen Truppen vor Beginn der Offensive gegen die deutschen Gebiete und noch in den Wochen der Eroberung mit brutaler Offenheit dazu aufgefordert worden, Rache und Vergeltung an den Deutschen zu üben.

Von deutschen Truppen erbeutete Briefe russischer Soldaten sowie sowjetische Zeitungen aus dieser Zeit bestätigen dies einwandfrei, und von exilrussischer Seite ist offen zugegeben worden, daß ein Teil der sowjetischen Offiziere und Soldaten und besonders die überzeugten Stalinisten unter ihnen durch diese Haßparolen Ilja Ehrenburgs und anderer sowjetischer Journalisten beeinflußt wurden und die Schändung deutscher Frauen als einen Akt der Rache an den Deutschen betrachteten.

Nur auf diese Weise läßt es sich erklären, daß es in vielen Fällen nicht bei der Vergewaltigung blieb, sondern daß die deutschen Frauen anschließend getötet und mitunter auf sadistische Weise entstellt wurden. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die sowjetische Propaganda (x010/-24,26): >>In (den sowjetischen) Hetzartikeln und Flugblättern wurden die Schrecken, die die Henker Hitlers verbreiteten, eingehend geschildert und ausgemalt, so daß der russische Soldat der Meinung war, die Deutschen seien nur ausgemachte Schurken, Gauner und Verbrecher und daß es in ganz Deutschland keinen einzigen Deutschen gibt, den man nicht als Feind betrachten müßte. ...

Die Propagierung des Hasses gegen die faschistischen Okkupanten aber wirkte sich dahingehend aus, daß Soldaten und Offiziere der Roten Armee, soweit sie unter dem Einfluß der Politorgane standen, bei der Besetzung der Reichsgebiete zunächst unterschiedslos in jedem Deutschen, ob Mann oder Frau, ob Greis oder Kind, einen Faschisten sehen mußten. ...<<

Die offizielle sowjetische Geschichtsschreibung ("Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion 1941-45", herausgegeben vom ZK der KPdSU, Moskau 1963, Bd. V.), berichtet z.B. über die Ideologische Arbeit (x047/114): >>Tätigkeit der Militärräte, Politorgane, Kommandeure und Politarbeiter sowie der Partei- und Komsomolorganisationen in

den Streitkräften der UdSSR, die darauf gerichtet ist, bei den sowjetischen Soldaten die marxistisch-leninistische Weltanschauung auszuprägen und sie zu kommunistischer Bewußtheit und den zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes erforderlichen hohen politisch-moralischen und kämpferischen Eigenschaften zu erziehen; Bestandteil der ideologischen Tätigkeit der KPdSU. Die ideologische Arbeit umfaßt theoretische, propagandistische, agitatorische sowie kulturelle und Bildungsarbeit. ...

Bestandteil der ideologischen Arbeit ist die Gegenpropaganda. Der Hauptinhalt der ideologischen Arbeit bestand darin, die Ideen des Marxismus-Leninismus im Bewußtsein der sowjetischen Soldaten zu verankern, die Politik der Partei zu erläutern, bei den Soldaten eine tiefe ideologische Überzeugtheit und eine hohe Moral, Gefühle des Patriotismus, des Internationalismus, der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR sowie des Hasses auf die Gegner von Frieden und Sozialismus herauszubilden. ...

Die ideologische Arbeit wird in engem Zusammenhang mit der Gefechtsausbildung, mit der gesamten Tätigkeit der Streitkräfte geleistet. Wie wirksam die ideologische Arbeit ist, hängt weitgehend von ihrem wissenschaftlichen Niveau, ihrer engen Verbindung mit dem Leben und einer offensiven Propaganda und Agitation ab. Von besonderer Bedeutung ist ein komplexes Herangehen an die Erziehung der Soldaten. ...

In den Streitkräften der UdSSR wird die ideologische Arbeit vom ZK der KPdSU geführt (die KPdSU verfügte besonders in Sibirien über starke Stützpunkte). ... <<

Lew Kopelew (1912-1997) berichtet später in seinem Buch "Aufbewahren für alle Zeit" über die sowjetische Propaganda (x035/134, x025/106): >>... War eine derartige Verrohung unserer Leute wirklich nötig und unvermeidlich - Vergewaltigung und Raub, mußte das sein?

Warum müssen Polen und wir uns Ostpreußen, Pommern, Schlesien nehmen? Lenin hatte seinerzeit schon den Versailler Vertrag abgelehnt, aber dies war schlimmer als Versailles.

In den Zeitungen, im Radio riefen wir auf zur heiligen Rache. Aber was für Rächer waren das, und an wem haben sie sich gerächt? Warum entpuppten sich so viele unserer Soldaten als gemeine Banditen, die rudelweise Frauen und Mädchen vergewaltigten - am Straßenrand im Schnee, in Hauseingängen; die Unbewaffnete totschiessen, alles, was sie nicht mitschleppen konnten, kaputt machten, verhunzten, verbrannten? ... Sinnlos - aus purer Zerstörungswut ... Wie ist das nur alles möglich geworden?

Haben nicht wir sie erzogen, wir, die Politarbeiter, die Journalisten, die Schriftsteller - Ehrenburg und Simonow und Hunderttausende anderer, strebsamer, ehrgeiziger, aber auch begabter Agitatoren, Lehrer, Erzieher, aufrichtige Prediger der "heiligen Rache"?

Wir lehrten sie hassen, überzeugten sie, daß der Deutsche schon deshalb schlecht ist, weil er Deutscher ist; wir verherrlichten den Mord in Gedichten, Prosa und Malerei. "Papa erschlag den Deutschen!" Es gab eine Zeit, in der ich mich fast schämte, kein "persönliches Konto" erschlagener Deutscher zu haben. ...<<

>>... Es sind archaische Instinkte, die Kinder zur Tierquälerei veranlassen, grausame Instinkte - bei Knaben häufiger als bei Mädchen - vormenschliches, animalisches Erbe aus der allerfrühesten Beziehung zur Welt. In ihrer vollsten Ausprägung treten diese Instinkte beim grausamen Feigling in Erscheinung. Und am schändlichsten, am gemeinsten ist jene Feigheit, die nicht nur grausam, sondern auch ehrgeizig ist, die sich prunkvoll ideologisch verbrämt (verschleiert).

Sie erzeugt lebensfrohe Mörder und wollüstige Henker, die nicht nur schamlos und skrupellos zu Werke gehen, sondern sich dessen auch noch stolz-bescheiden rühmen, mit ihrer eigenen Grausamkeit prahlen in der Überzeugung, dem Staat, dem Gesetz oder sonst einem hohen abstrakten Begriff zu dienen.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über die sowjetische Völkerhaßkampagne gegen die Deutschen (x026/33): >>... Es kann ... nicht die Rede davon sein, daß

es sich bei den Getöteten um Opfer einer zwar summarischen, letztlich aber verdienten Schnelljustiz gehandelt habe. Gerade am Beispiel der Roten Armee - aber nicht nur da - läßt sich unschwer dartun, daß jedenfalls die Mehrzahl der Morde weniger einem persönlichen Rachebedürfnis, als vielmehr einer systematischen Völkerhaßkampagne in Verbindung mit Straffreiheit sowie sexuellen und materiellen Anreizen (Plünderung, Vergewaltigung) entsprang. ...

Gelegentlich wird bei den Vertreibungsverlusten zwischen Todesfällen als unmittelbare Folge von Verbrechen einerseits und als Folge von Hunger, Erschöpfung, Selbstmord usw. andererseits differenziert, wobei sich naturgemäß bei der ersteren Gruppe eine niedrigere Zahl als bei der letzteren - Relation etwa 1:2 - ergibt.

So berechtigt das wissenschaftliche Interesse an solchen Unterscheidungen auch sein mag, an der politisch-moralischen Gesamtbewertung wollen und können sie nichts ändern, dienten doch 1944/45 gerade die Haßpropaganda und die Straffreiheit von Verbrechen der beschleunigten Entvölkerung der Vertreibungsgebiete; die durch Greuelthaten ausgelöste Fluchtwelle war ein wichtiges Argument Stalins bei den Grenzdebatten in Jalta und Potsdam.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über Ilja Ehrenburg und die sowjetische Propaganda (x046/149-151,218-222,237): >> Es waren die sowjetischen Journalisten und Literaten, die Künstler und auch Historiker, die aufgerufen wurden, auf ihre Weise einen Beitrag zum Siege der Sowjetunion zu leisten. All ihren Witz und all ihr Können hatten sie aufzuwenden, um in bewährter Schwarz-Weiß-Manier ein Feindbild zu entwerfen, zu dessen Ausmalung ein jedes und selbst das verwerflichste Mittel recht war, wenn es nur dem einen Ziel diente, die Sowjetunion und die Angehörigen der Roten Armee mit Haßgefühlen gegen alles Deutsche zu erfüllen.

Die "nichtsahnende, friedliche Sowjetunion", so die bis heute kolportierte und anscheinend unausrottbare Geschichtslegende, sei von den "Faschisten heimtückisch und wortbrüchig" überfallen worden. Folgt man der Legende, so stand die Sowjetführung unter dem Schock dieses unerwarteten Treubruches ihres bisherigen Vertragsfreundes, Komplizen und Partners. Ein Schock aber zieht gemeinhin Lähmung und nicht etwa zielbewußtes, klares Handeln nach sich. Die sowjetische Kriegspropaganda indessen konnte schon an diesem 22. Juni 1941 mit einem anscheinend vorher festgelegten Programm aufwarten und zu arbeiten beginnen.

Denn bereits an diesem ersten Kriegstag wurden die namhaften sowjetischen Schriftsteller unter dem Vorsitz des leitenden Funktionärs des Schriftstellerverbandes und Stalinfavoriten Fadeev zusammengerufen, um die erstaunlicherweise schon festgelegten Weisungen für eine radikale Kehrtwendung in der propagandistischen Behandlung Deutschlands entgegenzunehmen. In 'überraschender Eile', wie vermerkt wird, erhielten sie den Auftrag, nunmehr alle ihre Kräfte in den Dienst des jetzt entstehenden 'Heiligen Krieges' zu stellen, wie dies der Verfasser sowjetischer Massennieder, Lebedev Kumac, in seiner wenige Tage später, am 24. Juni 1941 veröffentlichten gleichnamigen Hymne auch versprach.

Wohlgesteuert brach in der Tat eine Propagandalawine los, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte, die den gesamten sowjetischen Machtbereich durchdrang und tiefe Spuren auch in nichtsowjetischen Ländern hinterließ. Und die Deutschen hatten wenig Ahnung davon, was sich hier gegen sie zusammenbraute.

Aus der Zahl der Sowjetschriftsteller, die nun teilnahmen an der gegen die Deutschen gerichteten gigantischen Kriegspropaganda und die meist als Zeitungskorrespondenten zu den Front und Armeestäben der Roten Armee abgingen, seien einige wenige besonders hervorgehoben. So zählte zu ihnen der bereits genannte, 1956 durch Selbstmord geendete Schriftstellerfunktionär Fadeev, ein ausgesprochener Parteiliterat, der seine Bekanntheit in der Sowjetunion dem 1927 entstandenen Partisanenroman "Razgrom" (Vernichtung) verdankte, eine Veröffentlichung, der 1945 der Roman "Molodaja gwardija" (Junge Garde) folgte, welcher den Kampf

des 'sowjetischen Volkes' gegen die faschistischen Eroberer verherrlicht.

Ferner wäre hier zu nennen der spätere Nobelpreisträger Solochov, der in seinem weltbekannten Roman "Tichij Don" (Stiller Don), erschienen in vier Bänden zwischen 1928 und 1940, den Kampf zweier Welten schildert, einer guten und einer bösen, die bolschewistische dabei als die gute verstanden, und dessen Hauptbeitrag in der Propagandaschlacht des deutsch-sowjetischen Krieges neben unzähligen Artikeln in dem Parteiorgan PRAVDA und in dem Armeeorgan KRASNAJA ZVEZDA in einer 1942 entstandenen Erzählung unter dem vielsagenden Titel "Nauka nenavisti" (Schule des Hasses) besteht.

Ebenso vorzugsweise für KRASNAJA ZVEZDA schrieb Simonov, der sich dem Thema des Sowjetmenschen im Kriege zuwandte, Verfasser einer Anzahl von Büchern, aber auch von Artikeln, Filmtexten, Skizzen und dergleichen mehr. ...

Nicht zu vergessen ist ferner Professor Tarle, ein bekannter Historiker vorzugsweise der napoleonischen Zeit, Autor auch des zweibändigen Werkes "Krymskaja vojna" (Der Krimkrieg, 1941-1943), dessen publizistische und propagandistische Wirksamkeit während des Krieges ein Musterbeispiel ist für den Mißbrauch und die geistige Korrumpierung der historischen Wissenschaft für politische Zwecke unter dem Sowjetregime.

Auch Aleksej Tolstoj gehört in diesen Zusammenhang, väterlicherseits der gräflichen Familie, mütterlicherseits der Familie Turgenev entstammend, ein begabter, etwas verschwommener Schriftsteller, der voll im Dienst des Stalinismus stand. Als 1937 der Fieberwahn der 'Großen Säuberung' das ganze Land durchraste, war es Tolstoj, der im Ausland auf sogenannten 'anti-faschistischen Kongressen' als Vertreter der Sowjetunion zum Zwecke der Beeinflussung der Intellektuellen des Westens auftrat.

Es war gewiß auf seinen Namen nicht minder wie auf seine Willfähigkeit zurückzuführen, daß er während des Krieges führend als Mitglied der "Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der deutsch-faschistischen Eindringlinge und ihrer Verbündeten" in Erscheinung trat, einer Einrichtung der Kriegspropaganda ...

Tolstoj erhielt für den unvollendet gebliebenen Roman "Petr Pervyj" (Peter I.) dann verdienstermaßen auch den Stalinpreis. Seine Veröffentlichungen "Rasskazach Ivana Sudareva" (Erzählungen des Ivan Sudarev, 1942-1944), "Ivan Groznyj" (Ivan der Schreckliche) und "Trudnye gody" (Schwierige Jahre), vor allem aber seine zahlreichen emotionalen Propagandaartikel sollten nicht wenig zur Erweckung ungueter Leidenschaften unter den sowjetischen Soldaten beitragen.

In erster Linie ... gilt es, sich an Ilja Grigorevic Ehrenburg zu erinnern, der in der Kriegspropaganda der Sowjetunion die beherrschende Rolle spielte. Ehrenburg ist nicht einfach abzutun mit dem Bemerkten, es habe sich bei ihm eben um einen Menschen mit "schuldhafter krimineller Energie großen Ausmaßes" oder vielleicht nur um einen "Psychopathen", einen Menschen mit krankhaften Veranlagungen, gehandelt.

Denn eine kriminelle oder psychopathische Veranlagung braucht eine schriftstellerische und journalistische Begabung keinesfalls auszuschließen. Dies in Verbindung mit mangelnder Wahrheitsliebe und dem Fehlen aller moralischer Skrupel ließ ihn jedenfalls zu dem wichtigsten Werkzeug der gegen das Deutschtum gerichteten Haßpropaganda werden.

Die jahrelang von ihm mit großem Geschick betriebene politische Agitation und die opportunistische Raffinesse, mit der er nach dem Tode seines Meisters Stalin in dem Roman Tauwetter und in seinen Lebenserinnerungen ... ("Menschen, Jahre, das Leben") das Vergangene und seine eigene Handlungsweise umzubewerten und zu verschleiern und sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen mußte, hat ihn auch in westlichen Ländern einen nicht zu unterschätzenden und bis in die Gegenwart hineinreichenden Kredit eingeräumt.

Die Bundesrepublik Deutschland macht hiervon keine Ausnahme. Und es ist einigermaßen erschütternd zu verfolgen, wie wenig der hier verbreitete Intellektualismus die Sowjetwelt

verstanden hat oder vielleicht auch nur verstehen wollte, und mit welcher Leichtigkeit man sich gerade hier über die Gebote von Anstand und Moral hinwegsetzt. ...<<

>>... Der deutsch sowjetische Krieg wurde sowohl von Hitler als auch von Stalin vom ersten Tage an nicht als ein in den herkömmlichen Formen geführter 'europäischer Normalkrieg' zwischen zwei Armeen, sondern als ein Vernichtungskrieg zweier totalitärer Staaten verstanden, der nur mit dem Untergang eines der beiden enden konnte.

Die Rundfunkrede Stalins am 3. Juli 1941 wurde zwar noch als Kampf der Sowjetunion im Bunde mit dem deutschen Volk gegen den 'Faschismus' eingeführt, doch ging die Sowjetpropaganda umgehend dazu über, nicht nur den 'Faschismus', den Nationalsozialismus, zu ihrem neuen Todfeind zu deklarieren. Kriminalisiert praktisch vom ersten Kriegstage an wurde ebenso der deutsche Staat als solcher, kriminalisiert wurde die deutsche Wehrmacht, wurden alle deutschen Soldaten, und kriminalisiert wurde schließlich die Gesamtheit des deutschen Volkes.

Ehrenburg vor allen anderen war es, der durch unausgesetztes Schüren des antideutschen Volks- und Rassenhasses die Soldaten der Roten Armee und die Werktätigen des sowjetischen Hinterlandes zu einem blindwütigen Kampf gegen alles Deutsche anzuspornen hatte.

Es stellt sich die Frage, welches Bild die von den sowjetischen Schriftstellern Ehrenburg, Tolstoj, Simonov, Zaslavskij, um nur einige zu nennen, von Historikern und Militärs wie Tarle, Bruevic, Velicka und unzähligen anderen gestaltete sowjetische Kriegspropaganda von Deutschland und den Deutschen entwarf.

Ehrenburg war der Wortführer, und er wollte in den Deutschen seit jeher nur 'Barbaren' erblicken, "die sich in die Häute wilder Tiere kleideten und ihrem Gott Wotan blutige Opfer darbrachten". Noch in den glanzvollen Zeiten des beginnenden Mittelalters, als doch die Kaiser der Ottonen und Staufer das Reich regierten, durchstreiften sie für ihn "die Wälder, gehüllt in die Häute wilder Tiere".

Sieht man einmal von der altbekannten historischen Tatsache ab, daß Rußland und Polen von dem Erbe einer gewaltigen Ostexpansion lebten, so war es gerade die deutsche Ostkolonisation des Mittelalters, die, so Ehrenburg, "ruhmvollen Traditionen der teutonischen Ritter", die sich in der Situation des gegenwärtigen Krieges in falscher Analogie propagandistisch gebührend anprangern ließ. ...

Einen Unterschied zwischen den verschiedenen deutschen Stämmen in Vergangenheit und Gegenwart erkannte Ehrenburg nicht an, die Deutschen waren für ihn immer "alle gleich". "Es ist etwas Schreckliches um die Deutschen selbst", schrieb er am 14. Januar 1942. "Die teutonischen Horden hatten Rom geplündert", und die deutschen Kaufleute hätten in der alten Hansestadt Nowgorod "versucht, die Russen zu betrügen". "List und Ränke sind deutscher Stil", so nach Ehrenburg angeblich der russische Volksmund.

Gegenstand des besonderen Hasses war ihm die geschichtliche Entwicklung Brandenburg-Preußens, ungeachtet der in der Vergangenheit zeitweise doch bestehenden engen dynastischen und politischen Verbindungen Preußens mit Rußland, auf die sich die Sowjetpropaganda immer nur zu gern berief, wenn es ihr gerade in das Konzept paßte. Brandenburg ist in dieser verzerrten Sicht ein 'Krebsgeschwür', eine 'Räuberhöhle', von der aus die Banden aufbrachen, um "die slawischen und litauischen Stämme in Pommern und Preußen" zu terrorisieren, deren Schutzherr jetzt, 1945, die Sowjetunion unter Stalin geworden sei, in Wahrheit der größte Sklavenhalterstaat der Weltgeschichte.

Für Ehrenburg lag die einzige Zweckbestimmung der königlichen Residenzstadt Berlin "im Abschlachten von Menschen", und Berlin, dieses "böartige Geschwür", sei jetzt "für ganz Europa und die ganze zivilisierte Menschheit (zu der sich natürlich die Sowjetunion zählte) eine tödliche Gefahr" geworden. "Es ist ein Glück für die Welt", so fügte Ehrenburg hinzu, "daß Stalin dieses Geschwür nun mit Feuer und Schwert ausbrennt", "daß er die Welt rettet,

indem er die Wiege in Stücke stampft, in der 250 Jahre zuvor das grauenhafte preußische Monster geboren wurde."

Als Beweis für die angebliche Monstrosität Preußens werden die "Piratenangriffe" gegen Dänemark 1864, das heißt die preußisch-österreichische Bundesexekution in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, gegen Österreich 1866, das heißt der preußisch-österreichische Krieg um die Vormachtstellung in Deutschland, und gegen Frankreich 1870/1871 genannt, obwohl sich Preußen-Deutschland damals doch in dem Genuß einer wohlwollenden Neutralität Rußlands wissen konnte und selbst Marx und Engels von einem gerechten nationalen Verteidigungskrieg Deutschlands gegen die imperialistischen Ambitionen des napoleonischen Frankreich gesprochen hatten.

... In die Reihe der historischen Persönlichkeiten, die die "Raubpläne des deutschen Imperialismus" ausbrüteten, gehörte für ihn Friedrich der Große, der immerhin mit Kaiser Peter III. und zeitweise mit Kaiserin Katharina II. im Bunde gestanden hatte, gehörten die Feldherren der Befreiungskriege, wie etwa der von ihm genannte Scharnhorst, die doch Alliierte der in der Sowjetunion so hoch im Kurse stehenden kaiserlich russischen Generale jener Jahre gewesen waren, gehörten ferner Bismarck und Moltke, die in Rußland immer einen großen Namen hatten, sowie schließlich selbst Generaloberst von Seeckt, in dessen Ära als Chef der Heeresleitung die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit der Reichswehr mit der Roten Armee fiel.

Über alle Zeitläufe hinweg habe der als solcher doch erst seit 1870/1871 bestehende 'deutsche Generalstab' unverrückbar an seinen imperialistischen Zielen festgehalten und das Instrument geschmiedet "für die Ausrottung von Millionen menschlicher Leben, für die vollständige Versklavung von Völkern, für die Aufrichtung der deutschen Weltherrschaft".

In welchem Gegensatz standen diese Äußerungen doch zu denen Lenins, der im Hinblick auf die Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges einst folgendermaßen geurteilt hatte: "Drei große Räuber", nämlich Rußland, England und Frankreich, hätten sich jahrzehntelang darauf vorbereitet, "Deutschland zu überfallen und auszuplündern"!

Vor dem Hintergrund einer solchen Verzerrung der Geschichte Brandenburg-Preußens durch diesen bekannten sowjetischen Historiker, doch zugleich zielgerichtet schon im Hinblick auf die geplanten Annexionen, setzte im Frühjahr 1945 eine gesteuerte Haßkampagne gegen die alte preußische Krönungs-, Handels- und Universitätsstadt Königsberg ein, die als bloße Hauptstadt einer agrarischen Provinz doch völlig abseits von den Zentren politischer und militärischer Entscheidungen lag.

Am 8. Februar 1945 behauptete der Moskauer Rundfunk, Ostpreußen, "die Höhle des reaktionären Preußentums, Vorposten des viehischen deutschen Chauvinismus", sei ebensowenig deutsches Land wie "das gesamte sogenannte deutsche Land östlich der Elbe".

Die Rote Armee, so wurden die Eroberungsabsichten umschrieben, sei jetzt im Anmarsch, "um eine alte historische Ungerechtigkeit zu korrigieren". Daß die russisch-slawischen Stämme in den preußischen Provinzen nicht etwa 'vernichtet' worden waren, sie sich im Lauf der Jahrhunderte vielmehr längst mit den Deutschen zu einem einheitlichen Volkskörper verschmolzen hatten und die Sowjetunion im übrigen nicht die geringsten territorialen Ansprüche in Ostpreußen besaß, tat hierbei nichts zur Sache.

"Räuchert die Ratten von Königsberg aus", lautete am 15. Februar 1945, wie erwähnt, die Parole der Sowjetpropaganda, die sonst gewohnheitsmäßig einen ebenso anklagenden wie rührseligen Ton anschlägt, wenn es zu schildern gilt, wie barbarisch Deutsche und Finnen das verteidigte Leningrad belagert und bombardiert hätten.

Die ideologische Begründung in der Sowjetpresse lieferte ein beauftragter Funktionär, Gardeoberstleutnant Velicka. "Königsberg wurde zu einer Bedrohung für die ganze Welt", so ließ er sich am 22. März 1945 in einem Artikel "Wehe Dir Deutschland!" vernehmen: "Es ist ein



Stützpunkt der deutschen Barbarei", "seit 150 Jahren", "Tag für Tag, Dekade für Dekade sind dort Pläne für Feldzüge, für Invasionen, für Rache ausgearbeitet worden. Deutschlands Plan, die Welt zu versklaven, ist in Königsberg entstanden." ...

Auf solche Art und Weise wurden die Soldaten der Roten Armee auf die bevorstehende Einnahme der Stadt Königsberg vorbereitet. Und die Folgen hiervon waren denn auch dementprechend. Mord, Vergewaltigung, Raub, Verfolgung und völlige Rechtlosigkeit gaben der zerstörten Stadt nach dem Fall das Gepräge. Ganze Straßenzüge wurden mutwillig niedergebrannt, bisweilen mitsamt den Bewohnern. Die sowjetische Besatzungsmacht ließ in den folgenden Monaten, wie ausgeführt, 90.000 der noch etwa 120.000 überlebenden Einwohner in buchstäblichem Sinne des Wortes verhungern.

Die antideutsche sowjetische Haßpropaganda wurde also seit 1945 zugleich auf das Ziel gerichtet, die Expansionspolitik der Sowjetunion in Deutschland zu propagieren und vorzubereiten. So läßt sich schon seit Februar 1945 eine wachsende Stellungnahme gegen angeblich nachgiebige Tendenzen der anglo-amerikanischen Besatzungspolitik und gegen die 'heuchlerischen Beschützer' der 'armen Deutschen' in westlichen Ländern konstatieren, die es doch nun wirklich so gut wie kaum gegeben haben dürfte.

Was Ehrenburg angeht, so galt dessen besondere Abneigung auch der katholischen Kirche, dem Papst und dem Heiligen Stuhl, den von ihm sogenannten "Begründern der Inquisition, den Protektoren der Jesuiten, verschlagenen Seelen, die den langen Weg von Torquemada zu Himmler zurückgelegt haben und von Loyola zum Duce", eine mehr ihn selbst als die historischen Tatsachen treffende Formulierung.

Wiederholte massive Angriffe lassen jedenfalls die sowjetische Besorgnis um eine Stabilisierung der Verhältnisse im nichtsowjetischen Besatzungsgebiet erkennen. So wurde offenbar befürchtet, der in die USA emigrierte und dort als Hochschullehrer recht angesehene frühere Zentrumspolitiker und Reichskanzler Dr. Brüning könnte mit Rückendeckung durch gewisse amerikanische und britische Kreise und unter Beihilfe der katholischen Kirche danach streben, "Hitlers Nachfolger" zu werden, um als solcher die "Rehabilitierung Deutschlands" voranzutreiben und den "deutschen Imperialismus", mit anderen Worten Deutschland als Industrieland, vor dem Untergang zu retten. ...<<

>>... Die hetzerischen Aufrufe Ehrenburgs wurden in der Sowjetunion millionenfach verbreitet und den Rotarmisten im Rahmen des politischen Unterrichtes, der eine zentrale Rolle bei der Kampfesvorbereitung spielte, wieder und wieder in Erinnerung gebracht. Doch blieb die Erzeugung von Haßgefühlen gegen das deutsche Volk und die deutschen Soldaten nicht auf Ehrenburg und die in der Propaganda eingesetzten sowjetischen Schriftsteller und Journalisten beschränkt.

Auch der militärische und politische Führungsapparat der Roten Armee nahm daran zielgerichtet Anteil, bildete der antideutsche Volks- und Rassenhaß doch einen wesentlichen Faktor im Rahmen der sowjetischen Kriegsanstrengungen. ...<<

### **Politkommissare, Politleiter und Komsomolzen**

Seit dem 16.07.1941 wurden in allen sowjetischen Truppenverbänden Polit- bzw. Kriegskommissare eingesetzt, um die Einflußnahme und Verwirklichung der "KPdSU-Politik" zu gewährleisten. Zu jeder Kompanie der Roten Armee gehörte mindestens ein Politleiter (Dienstgrad = Oberleutnant). Diese Kriegskommissare waren Regierungsbeauftragte der KPdSU. Sie besaßen besondere Vollmachten und waren oft die eigentlichen militärischen Befehlshaber (x047/134).

Die offizielle sowjetische Geschichtsschreibung ("Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion 1941-45", herausgegeben vom ZK der KPdSU, Moskau 1963, Bd. V.), berichtet später über die politische Arbeit in der Roten Armee (x010/24-25, x047/107):

>>... Eine der wichtigsten Aufgaben der politischen Arbeit in der Armee war nach wie vor die Erziehung zum glühenden Haß gegen die faschistischen Okkupanten.

Die Kommandeure und Politarbeiter begriffen sehr wohl, daß man keinen Feind besiegen kann, wenn man ihn nicht aus vollster Seele haßt. In Flugblättern und Zeitungsartikeln wurden die Verbrechen der faschistischen Eroberer auf sowjetischem und polnischem Boden beschrieben. Die Familien vieler Militärangehöriger hatten unter den faschistischen Okkupanten gelitten.

... Zorn und Haß glühten in den Herzen der Soldaten, als sie auf die ehemaligen faschistischen Todeslager in Litauen, Ostpreußen und Polen trafen oder Berichte von Sowjetmenschen hörten, die der faschistischen Sklaverei entronnen waren. ...

Vor dem Angriff verstärkten neue Kader die Politorgane. ... Aus den rückwärtigen Truppenteilen und der Reserve kamen die besten Kommunisten und Komsomolzen in die Partei- und Komsomolorganisationen der Kampfeinheiten ...

Bei der 2. und 3. Belorussischen Front machten die Kommunisten und Komsomolzen fast die Hälfte des gesamten Personalbestandes aus. ... Die Leiter der Politabteilungen der Divisionen und Brigaden händigten die Parteimitgliedsbücher teilweise in den vordersten Stellungen aus.

...<<

>>... Der Organisator und Inspirator des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg war die Kommunistische Partei mit ihrem Kampfstab - dem Zentralkomitee. Während des Krieges nahm die Autorität der Partei unermesslich zu, wurde die Einheit von Partei und Volk noch fester. ...

Außerordentlich große Aufmerksamkeit widmete die Partei den sowjetischen Streitkräften. Ihr Sieg war der Sieg der Militärpolitik der Partei. Die Politorgane von Armee und Flotte leisteten eine enorme parteipolitische Arbeit zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben des bewaffneten Kampfes und zur Erziehung der Armeeingehörigen. ...

Zur Festigung der Führung der Parteikräfte durch die Partei entsandte die KPdSU 1,6 Millionen Kommunisten und 3,5 Millionen Komsomolzen an die Front. Sie zementierten die Truppenteile und waren im Gefecht eine zuverlässige Stütze der Kommandeure. Die Reihen der Partei wurden ununterbrochen aufgefüllt. Während des Krieges traten 5.319.000 Werktätige in die Partei ein. Mehr als 3,0 Millionen Kommunisten fielen an den Fronten des Krieges.<<

### **Einmarsch der sowjetischen Truppen östlich der Oder-Neiße**

Angeichts des extrem kalten Winters konnten sich viele mutlose Ost- und Volksdeutsche nicht zur Flucht entschließen. Unter den Zurückgebliebenen waren gewöhnlich keine höheren Parteigenossen des NS-Regimes. Oft blieben nur ältere, kranke oder transportunfähige Menschen in ihren Heimatorten zurück. Die älteren Deutschen glaubten irrtümlich, daß sie diese "vorübergehende Besetzung" überstehen würden. Viele hatten schon während des Ersten Weltkrieges und nach den Gebietsabtretungen des Versailler Friedensvertrages von 1919 die Machtübernahme der Russen und Polen überstanden.

Kommunisten, Parteilose und andere Gegner der NSDAP flüchteten ebenfalls nicht, weil sie überzeugt waren, daß deutsche Antifaschisten nichts zu befürchten hätten. Andere wähten sich in Sicherheit, weil sie Mischehen mit Slawen führten oder über verwandtschaftliche Beziehungen verfügten.

Die sowjetischen Kampftruppen fahndeten zuerst nach deutschen Soldaten. Sie begnügten sich meistens damit, Uhren, Ringe und sonstigen Schmuck "im Vorübergehen" zu stehlen. Einige Rotarmisten verhielten sich unerwartet freundlich. Sie gaben den ängstlichen Ostdeutschen z.B. Wodka und Brot: "Russki, Kamerad - gutt!" Nach diesen friedfertigen Begegnungen waren die eingeschüchterten Ostdeutschen unendlich erleichtert. Sie atmeten beruhigt auf und freuten sich.

Als die gefürchteten sowjetischen Nachschubeinheiten eintrafen, schlug jedoch vielerorts die Stunde der Wahrheit, denn nun zeigten die "Befreier" ihr wahres Gesicht. Die Plünderungstrupps (2-6 Rotarmisten, teilweise waren auch weibliche Soldaten darunter) schwärmten irgendwann in der Dunkelheit aus.

Verschlossene Türen und Fenster wurden kurzerhand mit Gewehrkolben eingeschlagen oder eingetreten. Die Überfallenen schrien anfangs noch fassungslos um Hilfe, aber sie merkten schnell, daß die sowjetischen Offiziere nicht einschritten.

Kaum war ein Raubzug beendet, erschien schon der nächste Plünderungstrupp. In dieser Form ging es pausenlos weiter. Im Verlauf der Raubüberfälle gingen die Plünderer mit brutaler Gewalt gegen die wehrlose Bevölkerung vor, die entsprechend apathisch und unterwürfig reagierte. Obwohl die zurückgebliebenen Zivilisten mehrheitlich nichts Gutes erwartet hatten, war niemand auf derartige Gewalttätigkeiten und Plünderungen vorbereitet.

Norbert Westenrieder berichtet später über den sowjetischen Einmarsch (x053/134-135):  
>>Der von den Nazis entfesselte "totale Krieg" provozierte die totale Niederlage. Ab Herbst 1944, als erstmals die Fronten die Reichsgrenze überschritten, sah sich die deutsche Zivilbevölkerung nicht mehr allein nur dem Luftkrieg ausgesetzt. ...

Nachdem den russischen Truppen die ersten deutschen Ortschaften in die Hände gefallen waren, schlug die Welle der Gewalt, mit der das Dritte Reich fremde Völker überrollt hatte, mit aller Brutalität auf die Deutschen zurück ...

Jetzt nahmen jene von den Nazis als "Untermenschen" Bezeichneten und Behandelten am selbsternannten "Herrenvolk" der Deutschen grausame Rache. Vor allem in den ersten Wochen des russischen Vormarschs auf deutschem Boden kam es zu entsetzlichen Massakern an der deutschen Zivilbevölkerung, denen unterschiedslos Männer, Frauen und Kinder zum Opfer fielen.

Bevor man sie umbrachte, wurden die Frauen vergewaltigt. Überhaupt "vergewaltigten die Roten Soldaten in den ersten Wochen nach der Eroberung jede Frau und jedes Mädchen zwischen 12 und 60 Jahren. Das klingt übertrieben, ist aber die Wahrheit" (so der Augenzeugenbericht englischer Kriegsgefangener, die von der Roten Armee befreit wurden). Auch nachdem das blindwütige Morden aufgehört hatte, blieben deutsche Frauen und Mädchen für die Rotarmisten noch längere Zeit Freiwild. Ein russischer Major gab seinerzeit gegenüber einem britischen Journalisten unumwunden zu: "Unsere Soldaten brauchten nur zu sagen: "Frau komm", und sie wußte, was er von ihr erwartete ..."

Von den Zurückgebliebenen zogen nicht wenige dem befürchteten Schicksal den Selbstmord vor. Frauen, die die Schande der dauernden Vergewaltigungen nicht mehr ertragen konnten, brachten sich ebenfalls um.

So bezahlten am Ende auch deutsche Frauen den von den Nazis entfesselten Krieg mit dem Verlust von Heimat und Habe, mit Entehrung und Tod ...<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die Gewalttaten der Roten Armee in den Ostprovinzen des Deutschen Reiches (x046/276,318): >>Die Sowjetunion hatte sich geweigert, die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konvention anzuerkennen. Mißachtung des Kriegsvölkerrechts – das war auch der Ungeist, in welchem sich 1944/1945 die Besetzung der Ostprovinzen des Deutschen Reiches durch die Truppen der Sowjetunion vollzog. Das Eindringen der Roten Armee in Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, in Pommern, Brandenburg und Schlesien war überall in gleicher Weise von Untaten begleitet, die in der neueren Kriegsgeschichte ihresgleichen suchen.

Massenmorde an Kriegsgefangenen und an Zivilpersonen jeden Alters und Geschlechtes, Massenvergewaltigungen von Frauen, selbst von Greisinnen und Kindern, unter ekelhaften Begleiterscheinungen, in vielfacher Weise, manchmal bis zum Tode hin, mutwillige Inbrandsetzung von Häusern, Dörfern, Stadtteilen und ganzen Städten, systematische Beraubung,

Plünderung und Zerstörung privaten und öffentlichen Eigentums und schließlich Massendeportationen von Männern, aber auch von Frauen und Jugendlichen in die Arbeitssklaverei der Sowjetunion – wie üblich bei Trennung der Mütter von ihren Kindern und unter Zerreißung der Familienbande – dies waren die hervortretenden Merkmale eines Geschehens, das in flagrantem Widerspruch zu den Grundsätzen einer geregelten Kriegführung stand. ...<<

>>... Nicht wenige sowjetische Offiziere und Soldaten haben zwar Anstoß genommen an den ungeheuerlichen Verbrechen und Ausschreitungen ihrer eigenen Genossen ...

Angesichts der in der Roten Armee herrschenden Atmosphäre der Verhetzung und des Hasses war es allerdings nicht einfach und mit ausgesprochenem Risiko verbunden, Kritik an der barbarischen, "jeglicher menschlichen Gesittung hohnsprechenden Behandlung" der Bevölkerung und der Kriegsgefangenen laut werden zu lassen, weil sofort das Einschreiten der politischen Überwachungsorgane drohte. Sowjetische Kriegsgefangene bestätigten "einstimmig", es sei "strengstens verboten, seine sittliche Entrüstung der Führung gegenüber zu äußern, da man dadurch Gefahr läuft, als Hitlergänger bezeichnet und behandelt zu werden". ...<<

### **Sexualverbrechen**

Nach den ersten Plünderungsaktionen fing das eigentliche Martyrium der ostdeutschen Frauen und Mädchen an. Für die Gehetzten gab es keine Rettung, denn die sowjetischen Such- und Fangtrupps spürten sie irgendwann auf. In jenen endlosen Nächten hörte man unentwegt gelende Hilfe- und Verzweiflungsschreie der verfolgten Frauen und Mädchen, die in Todesangst um ihr Leben liefen. Die Gewalttäter machten gewöhnlich keine Ausnahmen, denn Alter, Aussehen oder Gebrechlichkeit waren damals kein Hindernisgrund. Alle Hilfeschreie und Tränen, alles Betteln und Flehen waren umsonst.

Viele Frauen schwärzten ihre Gesichter, Haare und Kleidung mit Ruß und trugen nur noch zerrissene, dunkle Kleider. Halbwüchsige Mädchen wurden als Jungen verkleidet und mußten ihre langen Haare opfern. Manche Frauen täuschten ansteckende Krankheiten vor. Das russische Wort "chory" ("krank") bedeutete oftmals die Rettung, denn fast alle Rotarmisten fürchteten sich vor ansteckenden Krankheiten.

Jeder Tag und jede Nacht brachten neue grauenhafte Exzesse. Nicht nur "normale Gewalttäter", sondern auch gefährliche Geistesgestörte, abartige Sadisten und Triebtäter trieben damals ungestört ihr Unwesen. In jenen Tagen alterten junge, fröhliche Frauen und Mädchen um Jahre. Lebenslustige, strahlende Kindergesichter wurden über Nacht derartig alt und bleich, daß man sie kaum noch erkannte.

Zum Glück gab es auch anständige sowjetische Soldaten und Offiziere, die sich nicht an den Untaten beteiligten, sondern gegen Verbrechen einschritten und sich schützend vor bedrohte Frauen und Mädchen stellten. Leider waren es jedoch nur verhältnismäßig wenige Rotarmisten. Obwohl diese ehrenhaften Sowjets damals nur wenig ausrichten konnten, wirkte ihre Menschlichkeit unwahrscheinlich wohltuend. Zu ihnen gehörten z.B. Alexander Solschenizyn ("Ostpreußische Nächte"), Lew Kopelew ("Aufbewahren für alle Zeit") und Jurij Uspenskij ("Das Tagebuch").

Hauptmann Solschenizyn (1918-2008) wurde wegen seiner christlichen Nächstenliebe und scharfen Kritik gegen die sowjetischen Gewalttaten später verhaftet und jahrelang in den gefürchteten sowjetischen Straflagern interniert.

Sexualverbrechen waren schon immer Bestandteile der Kriege, um besiegte Feinde zu demütigen und einzuschüchtern (Kriegsbeute bzw. Trophäe des Siegers).

Im Verlauf des deutsch-sowjetischen Ostkrieges begingen auch die deutschen SD- und SS-Sondereinheiten, die den Wehrmachts- und Waffen-SS-Einheiten folgten, zahllose Sexualverbrechen, die nicht verfolgt wurden und zunächst straffrei blieben. Notzuchtverbrecher der Waffen-SS wurden ebenfalls nur in Ausnahmefällen bestraft, denn gemäß SS-Gerichtsbarkeitserlaß bestand grundsätzlich kein Verfolgungszwang.

Die Sexualdelikte der Wehrmachtsangehörigen wurden jedoch in der Regel konsequent geahndet, weil die Wehrmachtsjustiz Hitlers "Barbarossa-Erlaß" entschieden ablehnte. In den osteuropäischen Besatzungsgebieten waren außerdem geheime Prostitution und ähnliche Beziehungen sehr ausgeprägt, denn die Wehrmachtssoldaten zählten in Osteuropa zu den "Reichen" (wie z.B. auch die westlichen Alliierten in Westeuropa), denn sie besaßen meistens genügend Lebensmittel, während viele russische Frauen und Mädchen hungerten. Die ständige Zunahme der geheimen Prostitution bereitete der deutschen Wehrmachtsführung nachweislich viel größere Probleme und Sorgen als Notzuchtverbrechen der Wehrmachtssoldaten.

Im Jahre 1907 wurden Vergewaltigungen zwar offiziell als Kriegsverbrechen geächtet (Haager Konvention), aber diese "barbarische Tradition" wurde im 20. Jahrhundert trotzdem fortgesetzt, obgleich Sexualverbrechen an Angehörigen des Feindes gleichermaßen demütigend, verletzend und unentschuldigbar waren.

Es handelte sich nach dem Haager Abkommen vom 18.10.1907 ("Gesetze und Gebräuche des Landkrieges"; Art. 23 Abs. 1 b und Art. 46) bei diesen sowjetischen Ausschreitungen eindeutig um Kriegsverbrechen (x086/245): >>Die meuchlerische Tötung oder Verwundung von Angehörigen des feindlichen Volkes oder Heeres ist verboten ...<<

>>... Auf besetztem feindlichen Gebiet (sind) ... die Ehre und die Rechte der Familie, das Leben der Bürger und das Privateigentum sowie die religiösen Überzeugungen zu achten.<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die Vergewaltigungsverbrechen (x001/60E-63E): >>Unter den Ausschreitungen der einziehenden russischen Truppen hatten ganz besonders die Frauen zu leiden. Bei den zahlreichen Erlebnisberichten, die vom Einzug der Roten Armee handeln, gibt es kaum einen, der nicht von Vergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen zu berichten weiß, in vielen Fällen wird sogar in aller Offenheit von selbsterlittenen Vergewaltigungen erzählt.

Es kann auch bei kritischster Prüfung dieser Berichte kein Zweifel sein, daß es sich bei den Vergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen durch sowjetische Soldaten und Offiziere um ein Massenvergehen im wahren Sinne des Wortes handelt, keineswegs um bloße Einzelfälle. Darauf deutet schon hin, daß förmliche Razzien auf Frauen unternommen wurden, daß ferner manche Frauen in vielfacher Folge nacheinander mißbraucht wurden und daß die Vergewaltigungen oft in aller Öffentlichkeit vor sich gingen.

In gleicher Weise befremdend und Entsetzen erregend wirkte es auf die deutsche Bevölkerung, daß von den Vergewaltigungen auch Kinder und Greisinnen nicht verschont wurden. Abgesehen von den physischen und psychischen Schädigungen, die die Vergewaltigungen für die ungeheure Zahl der betroffenen deutschen Frauen bedeuteten, haben besonders die Brutalität und Schamlosigkeit, mit der sich diese Vorgänge oft vollzogen, zur Verbreitung von Angst und Schrecken unter der deutschen Bevölkerung beigetragen.

Es läßt sich erkennen, daß hinter den Vergewaltigungen eine Verhaltensweise und Mentalität stand, die für europäische Begriffe fremd und abstoßend wirkt, und man wird sie teilweise auf jene, besonders in den asiatischen Gebieten Rußlands noch nachwirkenden Traditionen und Vorstellungen zurückführen müssen, nach denen die Frauen im gleichen Maße eine dem Sieger zustehende Beute sind, wie Schmuckstücke, Wertgegenstände und die Sachgüter in Wohnungen und Magazinen.

Ohne eine solche unter den sowjetischen Truppen verbreitete Grundhaltung wären die Formen der massenhaften Fälle von Vergewaltigungen nicht denkbar. Die Tatsache, daß sowjetische Soldaten asiatischer Herkunft sich dabei durch besondere Maßlosigkeit und Wildheit hervortaten, bestätigt, daß gewisse Züge asiatischer Mentalität wesentlich zu jenen Ausschreitungen beigetragen haben. ...

Manches davon mag auf das Konto einer durch den Krieg verursachten Zügellosigkeit gehen, im ganzen lassen sich die Vorgänge jedoch damit nicht erklären und entschuldigen. Es steht

auch fest, daß zumindest in den ersten Wochen der Besetzung der deutschen Gebiete die sowjetische Armeeführung und die Truppenführer gegen die massenhaften Vergewaltigungen deutscher Frauen nicht eingeschritten sind, sie also durchaus duldeten, wenn nicht förderten.

...

Bei den Kampfhandlungen um Königsberg wurden im Zuge eines deutschen Gegenangriffes im Februar 1945 in einem sowjetischen Regimentsgeschäftsraum zahlreiche Papiere, darunter auch Briefe sowjetischer Soldaten, sowjetische Zeitungen u.a. erbeutet, aus denen einwandfrei ersichtlich ist, daß die sowjetischen Soldaten in aller Form zur Vergewaltigung deutscher Frauen ermuntert wurden. ... Auch aus den abgedruckten Berichten geht hervor, daß die Vergewaltigungen mitunter von Haß und Rachegefühlen begleitet waren.

Es soll im Interesse objektiver Berichterstattung nicht verschwiegen werden, daß es erfreulicherweise auch unter den russischen Soldaten und Offizieren eine beträchtliche Anzahl gegeben hat, die sich nicht an den Ausschreitungen beteiligten, ja den Frauen und Mädchen sogar ihren Schutz anboten oder durch energisches persönliches Eingreifen manche Vergehen verhinderten. Sie haben damit verdient, besonders hervorgehoben zu werden. Trotz solcher rühmenswerten Ausnahmen bleibt die Tatsache bestehen, daß die Vergewaltigungen zu den furchtbarsten Vorgängen innerhalb des Gesamtprozesses der Vertreibung gehören.

Sie hatten zur Folge, daß zahllose Frauen durch Geschlechtskrankheiten und sonstige körperliche Schädigungen für ihr ganzes Leben ruiniert wurden, und vor allem, daß seelische Depressionen und Verzweiflung, daneben ein dumpfer Fatalismus sich unter ihnen ausbreitete. Viele zogen den von eigener Hand gegebenen Tod der immer wiederholten Schande vor. Viele leiden noch heute unter den psychischen Nachwirkungen des Schreckens und der Entehrung. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die Vergewaltigungsverbrechen (x010/32-33): >>Es handelt sich bei den Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen durch sowjetische Soldaten und Offiziere nicht etwa um Einzelfälle, sondern um ein Massenvergehen. Sie sind als eine der grauenhaftesten völkerrechtswidrigen Gewalttaten zu verzeichnen.

Sie haben in massenhaftem Ausmaß bei und nach der Besetzung der östlichen Reichsgebiete stattgefunden, auch in Kreisen, die erst nach der Kapitulation der Wehrmacht besetzt wurden. Fast allerorts sind sie durch Soldaten und Offiziere der sowjetischen Nachschubeinheiten verübt worden, vielfach bereits bei deren Begegnung mit Trecks auf den Landstraßen. Sie vollzogen sich oft in brutalster und schamlosester Weise, insbesondere wenn die Täter unter Alkoholeinfluß standen. Nicht verschont blieben Schwangere, Minderjährige, Insassinnen von Altersheimen, Schwestern in Krankenhäusern und in Klöstern.

Viele Frauen mußten in vielfacher Folge nacheinander Vergewaltigungen erdulden, selbst bis zur Todesfolge. Auch wurden Frauen nach den Vergewaltigungen getötet und ihre Leichen in sadistischer Weise geschändet. Viele Frauen sind durch Geschlechtskrankheiten infiziert worden. In erheblicher Zahl haben die Frauen Selbstmord verübt, um den wiederholten Vergewaltigungen zu entgehen.

Seitens der sowjetischen Kommandanturen ist zumindest in der ersten Zeit der Besetzung gegen die Vergewaltigungen nicht eingeschritten worden. Aber auch später hatten dort erhobene Klagen der Bevölkerung nur wenig Erfolg. Nur durch das persönliche Eingreifen einzelner sowjetischer Soldaten und Offiziere konnten in Einzelfällen Vergewaltigungen verhindert werden.

Das Ausmaß, das die Vergewaltigungen insbesondere in der ersten Zeit der Besetzung annahmen, dürfte vor allem auf die Handlungsfreiheit zurückzuführen sein, die den sowjetischen Truppen gewisse Zeit gewährt worden war. Hinsichtlich der Art und Weise, in der die Vergewaltigungen vor sich gingen, dürften Auswirkungen der Tätigkeit der Politorgane, die bei den Truppen maßlosen Haß gegen den Feind geschürt hatten, unverkennbar sein.

Im Berichtsmaterial wird mehrfach erwähnt, daß sich sowjetische Soldaten und Offiziere auf einen diesbezüglichen Stalinbefehl beriefen. ...<<

Der deutsche Journalist und Schriftsteller Arno Surminski schreibt später über die Vergewaltigungsverbrechen in Ostdeutschland (x039/68): >>... Welches Schicksal die von der Front überrollte Zivilbevölkerung erwartete, hing nicht zuletzt von der Menge des Alkohols ab, die an die sowjetischen Soldaten ausgegeben worden war oder die sie in deutschen Depots erbeutete hatten. Die Rolle, die der Alkohol in diesem Drama gespielt hat, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Alkohol war offenbar Stimulans und Betäubungsmittel zugleich. Die häufigsten Brandstiftungen und die brutalsten Formen der Vergewaltigung gehen zu einem guten Teil auf dieses Konto.

Vergewaltigung. Das Wort hat nicht nur die Frauen traumatisch geprägt, auch die Kinder, die es mit ansehen mußten. Dieses unaufhörliche Suchen nach Frauen. Das Abklappern aller Verstecke in Scheunen und Ställen. Das nächtliche Poltern an Türen und Fenstern. "Frau komm" wurde zum geflügelten Wort, später spielten es sogar die Kinder. Noch nie machten sich so viele Frauen alt und häßlich wie damals.

Das Vergewaltigungstrauma wog um so schwerer, als die Moral- und Sexualauffassungen andere waren als heute. Eine verheiratete Frau, die von einem fremden Mann, dazu noch von einem feindlichen Soldaten vergewaltigt wurde, fühlte sich entehrt im wahrsten Sinne des Wortes.

Obwohl schuldlos, war es für sie eine Schande. Nur so sind die zahlreichen Selbstmorde vor und nach Vergewaltigungen zu erklären. Auch die Fälle, in denen sich Männer vor ihre Frauen stellten, um die Vergewaltigung zu verhindern und die in aller Regel mit dem Tod des Mannes endeten, haben hier ihren Ursprung. Nach damaliger Erziehung und Moralauffassung galt es als ehrenhaft, sich in dieser Weise vor seine Frau zu stellen. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über die Vergewaltigungsverbrechen in Ostdeutschland (x039/134-135): >>... Die Ereignisse, die sich beim Einmarsch der Roten Armee abspielten, stellen zweifellos den tiefsten Punkt der Erniedrigung dar, die die Deutschen erleben mußten.

Alexander Solschenizyn, damals ein junger Hauptmann der Roten Armee, schildert den Einmarsch seines Regiments in Ostpreußen im Januar 1945: "Nach 3 Wochen Krieg in Deutschland wußten wir Bescheid: Wären die Mädchen Deutsche gewesen – jeder hätte sie vergewaltigen, danach erschießen dürfen, und es hätte fast als kriegerische Tat gegolten ..."

Noch einrucksvoller beschrieb er eine Szene in seiner Dichtung "Ostpreußische Nächte":

"... Zweiundzwanzig, Höringstraße,  
Noch kein Brand, doch wüst, geplündert.  
Durch die Wand gedämpft - ein Stöhnen:  
Lebend find' ich noch die Mutter.  
Waren's viel auf der Matratze?  
Kompanie? Ein Zug? Was macht es!  
Tochter - Kind noch, gleich getötet.  
Alles schlicht nach der Parole:  
NICHTS VERGESSEN! NICHTS VERZEIH'N!  
BLUT FÜR BLUT! - und Zahn für Zahn.  
Wer noch Jungfrau, wird zum Weibe,  
und die Weiber Leichen bald.  
Schon vernebelt, Augen blutig,  
bittet: "Töte mich, Soldat!" ...

Doch in seiner "Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges" schrieb Professor Boris Telpuchowski vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU:

"Das Benehmen der Sowjetsoldaten, der Zöglinge der KP, zur deutschen Bevölkerung war menschlich."

Doch Tausende von Frauen, die nicht mehr fliehen konnten, haben den Freitod den Vergewaltigungen und Mißhandlungen vorgezogen. Geradezu erschreckend ist die Zahl der Selbstmorde in Ostpreußen, Pommern und Schlesien. ...<<

Die deutsche Soziologin Ruth Seifert berichtet später im Buch "Massenvergewaltigung – Krieg gegen Frauen" über die extrem gewalttätigen Sexualverbrecher (x086/88-90,106): >>...

Fragt man nach den Gründen von Vergewaltigungen, so stößt man auf einen Wust von Mythen und Ideologien. Der beliebteste und wirkungsvollste Mythos ist wohl der, Vergewaltigung hätte etwas mit einem unbezwinglichen männlichen Trieb zu tun, der sich, sofern nicht kulturell kontrolliert, zwar bedauerlicher-, aber andererseits unvermeidlicherweise austoben müsse. ... Männer sind in dieser Vorstellung nicht Herr im eigenen Haus. Sie werden als willenlose Opfer ihrer gewalttätigen und triebhaften Natur gesehen.

Der Vorteil dieser Theorie liegt darin, daß sie die einzelne Person des verantwortlichen Handelns enthebt und als Exkulpation (Rechtfertigung) für sexuelle Gewaltanwendung dienen kann. Tatsächlich gibt es gute Gründe dafür anzunehmen, daß Vergewaltigungen weder mit der Natur noch mit der Sexualität recht viel zu tun haben. Sie sind vielmehr ein extremer Gewaltakt, der sich allerdings sexueller Mittel bedient. Das belegen Vergewaltigungsstudien ... Es geht darum, eine Frau zu erniedrigen, zu demütigen und sie zu unterwerfen. ...

Die Untersuchungen von Vergewaltigungen ... zeigten auch, daß das Ausmaß an Gewaltanwendung in Form von Schlägen, Würgen und sonstigen Mißhandlungen oft weit über das Ausmaß der Gewalt hinausgeht, das zur Erreichung der Vergewaltigung nötig gewesen wäre. Vergewaltigungsoffer selbst empfinden in den meisten Fällen die Tat nicht als sexuelle Handlung, sondern als extreme und demütigende Form der Gewaltausübung gegen ihre Person und ihren Körper, die mit starken Todesängsten verbunden ist. ... Was die Täter selbst artikulieren, sind Gefühle der Feindseligkeit, der Aggression, der Macht und der Herrschaft.

Bei Gruppenvergewaltigungen kommen zusätzliche Motive dazu: Hier geht es offenbar in erster Linie darum, sich gegenseitig Männlichkeit zu beweisen. Gruppenvergewaltigungen zeichnen sich oft durch ein ritualisiertes Vorgehen aus, das heißt die Reihenfolge der Vergewaltigung richtet sich nach dem Status der Männer innerhalb der Gruppe. ...

Die Sexualität des Täters steht bei der Tat nicht im Mittelpunkt. Sie wird vielmehr instrumentell in den Dienst der Gewaltausübung gestellt. ... Sexuelle Attacken auf Frauen haben ihren Nährboden nicht in sexueller Leidenschaft, sondern im Haß und im Wunsch der Machtausübung. ...<<

>>... Über die Greuel gegen Frauen breitete sich bisher historisches Schweigen. Dieses Schweigen wurde auch von Sander und Jahr angesprochen (Sander/Jahr 1992). Sie stellten bei ihren Recherchen über die Massenvergewaltigungen am Ende des Zweiten Weltkrieges mit Erstaunen fest, daß diese Geschehnisse fünfzig Jahre lang kein Thema waren. ...<<

Der deutsche Journalist und Schriftsteller Erich Kuby (1910-2005) berichtet später über die sowjetischen Vergewaltigungsverbrechen in Berlin (x037/25): >>Wir wollen darauf verzichten, hier die statistische Auswertung von Hunderten von Berichten zu wiederholen. Aus ihr ergibt sich, daß wir es bei den Vergewaltigungen in Berlin mit einer Größenordnung von einigen zehntausend Fällen zu tun haben.

Als die Sowjets die Reichhauptstadt besetzten, hatte Berlin, Kinder eingerechnet, etwa 1,4 Millionen weibliche Einwohner. Etwa 80 % der Vergewaltigungen im Gebiet von Groß-Berlin haben sich zwischen dem 24. April und dem 3. Mai 1945 ereignet. Je später es noch zu Vergewaltigungen kam, desto mehr Aufsehen erregte der einzelne Fall.<<

Die Autorin und Filmemacherin Helke Sander berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über die lebenslänglichen Folgen von Vergewaltigungen (x037/16-18): >>... Es wurden



sehr viele junge Mädchen vergewaltigt. Ich sprach mit vielen, die damals 13, 14 Jahre alt waren und keine Ahnung hatten, was mit ihnen geschah. Bei vielen führte das dazu, daß sie später nie mehr mit einem Mann schlafen konnten und "Abscheu gegen den sexuellen Akt überhaupt" entwickelten. Normalerweise haben diese Mädchen mit niemandem darüber sprechen können. Viele machten Selbstmord ...

Die damals schon erwachsenen Frauen berichten nahezu übereinstimmend von den Schwierigkeiten mit ihren Verlobten oder Ehemännern oder auch Vätern nach den Vergewaltigungen. Viele litten mehr unter den Vorwürfen oder auch Drohungen ihrer eigenen Männer als unter den Vergewaltigern, zu denen sie keine Beziehungen hatten. Gerade von den nächsten Angehörigen wurde den Frauen Mitgefühl oft verweigert. Eine Vergewaltigung galt als Makel, auch wenn eingesehen wurde, daß die Frauen dem nicht entgehen konnten. Es gab Männer, die ihre Frauen und sich selbst umbrachten. ...

... Sehr viele Frauen waren geschlechtskrank bzw. wurden durch die Vergewaltigungen geschlechtskrank. Abgesehen von den Schwierigkeiten, diese Krankheiten wie Syphilis oder Gonorrhöe behandeln zu lassen (Penicillin war gewissermaßen das non plus ultra auf dem schwarzen Markt ...), mußten sich Frauen auch (in Berlin) zwangsweise auf Geschlechtskrankheiten untersuchen lassen und waren oft Opfer entwürdigender Razzien – bis weit in die fünfziger Jahre - ...

Sehr viele Frauen waren schwanger. In Berlin war es relativ leicht, eine Abtreibung machen zu lassen, wenn auch meist ohne Narkose. Aus vielen Gesprächen und Unterlagen geht hervor, daß massenhaft abgetrieben sein muß. Auf dem Land war es mit Abtreibungen bedeutend schwerer, ebenfalls dürfte es für die vergewaltigten Flüchtlingsfrauen schwer gewesen sein. Viele Frauen waren durch viele Mehrfachvergewaltigungen verletzt und hatten bleibende Schäden. Frauen, die die Kinder bekommen mußten, weil sie ... ihre Schwangerschaft zu spät bemerkten, hatten eine Zukunft als ledige Mutter vor sich mit der bis heute damit verbundenen Diskriminierung.

Andere wiederum durften dem Ehemann keinen Bastard nach Hause bringen. Auch wenn sie das Kind haben wollten, mußten sie es aus diesen Gründen oft zur Adoption geben bzw. ließen es einfach im Krankenhaus zurück. Frauen, die die Kinder bekamen, hatten oft sehr traumatische Beziehungen zu ihnen, das wissen wir aus den Erzählungen solcher Kinder, weil die Kinder sie immer an die Gewalttat erinnerten. ... <<

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtet später im Buch "Befreier und Befreite" über ihre persönlichen Erlebnisse und Folgen der sowjetischen Befreiung (x037/86-87):

>>... Die Vergewaltigungen haben einen nicht wieder gutzumachenden Schaden angerichtet, menschlich und politisch. ... Die Nazi-Zeit, die entsetzlichen Kriegserlebnisse einschließlich der Vergewaltigungen, die physischen und psychischen Schäden, die da entstanden sind, haben mir das jugendliche Unbelastetsein und damit eine wertvollen Lebensabschnitt genommen. Nicht zuletzt deshalb hatte ich mit Männern mein ganzes Leben lang ein schwieriges Verhältnis. Noch andere Dinge spielen zwar eine Rolle, aber dadurch, so glaube ich, war ich eigentlich nicht bindungsfähig. ...

Es ist für mich schwer zu verstehen, warum sich bis heute keiner dieser Thematik angenommen hat, so, als ob gar nichts mit den Frauen passiert wäre. Der Krieg hatte viele Gesichter. Auf der einen Seite ist da der Respekt von den Berliner Trümmerfrauen, auf der anderen Seite haben die Frauen Sachen erlebt, über die niemand sprechen wollte. Wir waren Frontsoldat, Leichenbestatter, Rache- und Lustobjekt in einer Person.

Die Nachkriegsgeneration hat von dieser Zeit, die nicht zuletzt die Frauen und die bis heute bestehende Weltordnung geprägt hat und an der sie doch mitzutragen hatten und haben, die ihre Mütter und Großmütter waren und sind, in der Mehrzahl überhaupt keine Ahnung. Welche Gleichgültigkeit und Ignoranz der Gesellschaft und nicht zuletzt der Politik. Die Verdrän-

gung derer, die alles miterlebt und verdrängt haben, auch das ist für mich persönlich unverständlich ...

Ein Vernichtungskrieg wie der Zweite Weltkrieg, aber jeder andere Krieg auch, schafft unendliches Leid und nimmt der Menschheit die Würde. Meine persönlichen Erlebnisse haben auch meine Würde als Frau tief verletzt.

Aber hat das jahrzehntelange Schweigen und das gleichgültige Desinteresse von gesellschaftlich und politisch relevanten Gruppen an diesen Frauenschicksalen uns nicht ein zweites Mal ein Stück Würde genommen? ...<<

Dr. Gerhard Reichling (langjähriger Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, der nach seiner Pensionierung Leiter der wissenschaftlichen Arbeitsstelle der "Deutschen Sektion der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem" wird) ermittelt zum Themenkomplex "Vergewaltigungsverbrechen" folgende Zahlen (x037/58-60):

Während der Flucht, "Befreiung" und Vertreibung wurden in den ostmitteleuropäischen Vertreibungsgebieten (ohne reichsdeutsche Bombenevakuierte und Dienstverpflichtete) etwa 1.400.000 deutsche Frauen und Mädchen durch Soldaten der Roten Armee vergewaltigt. Etwa 180.000 Opfer kamen um.

In der späteren sowjetischen Besatzungszone (SBZ, ohne Berliner sowie ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden im Verlauf der "Befreiung" etwa 500.000 mitteldeutsche Frauen und Mädchen vergewaltigt (7,5 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 50.000 Opfer kamen um.

In Groß-Berlin (ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden etwa 100.000 Frauen und Mädchen vergewaltigt (6,7 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 10.000 Opfer kamen um.

Den Sexualverbrechen fielen insgesamt mindestens 2.000.000 Frauen und Mädchen zum Opfer (davon kamen etwa 240.000 Opfer um). Diese Gewalttaten verursachten etwa 292.000 Schwangerschaften. Wie viele Kinder abgetrieben wurden oder nach der Geburt starben, konnte nie ermittelt werden.

Der nordamerikanische Historiker Norman Naimark schreibt später in seinem Buch "Flammender Haß. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert" (x308/243): >>... Ethnische Säuberungen richten sich stets gegen Frauen. Während im Krieg Männer gegen Männer kämpfen, greifen Männer bei ethnischen Säuberungen meist Frauen an. Die Ideologie des integralen Nationalismus versteht Frauen als Trägerinnen der nächsten Generation des Volkes, und zwar im wörtlichen Sinne. Sie sind nicht nur der biologische Kern der Nation, sondern haben oft auch die Aufgabe, die kulturellen und geistigen Werte des Volkes an ihre Kinder weiterzugeben. Aus diesem Grund werden sie häufig zum Ziel ethnischer Säuberungen. ...<<

### **Tötung von deutschen Zivilisten und Selbstmorde**

Die deutsche Zivilbevölkerung kämpfte nach der "Befreiung" fast ständig um ihr Leben. Zahlreiche Zivilisten fielen den willkürlichen sowjetischen Entnazifizierungsmaßnahmen zum Opfer, weil man bei ihnen Feuerwehr-, Schützen- oder Vereinsuniformen entdeckte.

Mit den Gutsbesitzern, Geschäftsinhabern, Ärzten, Apothekern, Lehrern und gutgekleideten Zivilisten (die z.B. durch teure Pelzmäntel oder Pelzkappen auffielen) machten die Sowjets gewöhnlich nicht viel Federlesen. Geringste Beschuldigungen und nachteilige Aussagen entschieden damals über Leben und Tod. Jeder Ost- und Volksdeutsche, der slawische Zivil- oder Fremdarbeiter schlecht behandelt hatte, Mitglied einer NS-Organisation war oder Gegenwehr leistete, gehörte ebenfalls zum Kreis der Todeskandidaten.

Während des "Großen Vaterländischen Krieges" erhielten die Soldaten der Roten Armee regelmäßig erhebliche Alkoholrationen. In den ostdeutschen Brennereien fielen den Sowjets außerdem riesige Alkoholvorräte in die Hände, weil verantwortungslose Geschäftemacher die großen Lagerbestände nicht vernichtet hatten. Die Rotarmisten verfügten dadurch über Un-

mengen von Alkohol, so daß sie fast ständig unter Alkoholeinfluß standen. Manche Trunkenbolde dachten und handelten völlig unberechenbar. Nicht wenige ahnungslose Zivilisten wurden praktisch "im Vorübergehen" erschossen, weil angetrunkene Sowjets ihre "Schießkünste" beweisen wollten.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über den Alkoholmißbrauch innerhalb der Roten Armee (x046/303): >>... Und wie lautete die Erklärung für den unter den Rotarmisten verbreiteten Alkoholismus, für die ... sogenannten "Massenaufgelege" unter Beteiligung der Offiziere mit allen ihren verheerenden Folgen?

Die mit der Einstellung des Kriegsrates der 3. Weißrussischen Front doch bestens vertraute politische Verwaltung unternahm es in einem Merkblatt an die "Genossen Kämpfer, Sergeanten und Offiziere" auch die Verantwortung für das hemmungslose Säufertum den Deutschen, "dem niederträchtigen heimtückischen Feind", anzulasten, die die Alkohol- und Lebensmittelvorräte vorsätzlich vergifteten, "um unsere Soldaten und unsere Offiziere auszuschalten und der Roten Armee Verluste zuzufügen. ...<<

In Ost-Mitteleuropa gab es nachweislich keinen organisierten zivilen Widerstand, denn die Deutschen wurden durch die unvorstellbare Brutalität der neuen Machthaber dermaßen eingeschüchtert und verängstigt, daß überall nur lähmendes Entsetzen herrschte (x028/216).

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1954, daß in den deutschen Ostprovinzen und in den polnischen Gebieten durchschnittlich 2-3 % der zurückgebliebenen Deutschen (ca. 75.000-100.000 Zivilisten) direkte Opfer von Gewaltverbrechen wurden (x001/65E). Nach neueren Untersuchungen, die das Bundesarchiv Koblenz von 1969-74 durchführte, wurden in diesen Gebieten sogar mehr als 1 % der ursprünglichen Bevölkerung = rd. 120.000 deutsche Zivilisten getötet (x010/40).

In Anbetracht der unfassbaren Massenverbrechen und absoluten Wehrlosigkeit breiteten sich in manchen Orten regelrechte Selbstmordpsychosen aus. Die Selbsttötung war in jener Zeit die einzige Möglichkeit, das Leben mit Anstand und Selbstachtung zu beenden, um ungebeugt und in Würde zu sterben. Die massenhaften Selbstmorde versuchte man später damit zu begründen, daß diese Ostdeutschen den Schock der militärischen Niederlage nicht verkraften konnten oder sich wegen ihrer NS-Verbrechen umgebracht hätten.

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1954 über die Tötung von deutschen Zivilisten (x001/63E-65E): >>Neben den zügellosen Ausschreitungen gegenüber Frauen und Mädchen kam es in den Tagen unmittelbar nach dem Einzug der Roten Armee in den Städten und Dörfern Ostdeutschlands zu zahlreichen "Liquidierungen" von Zivilpersonen und auch zu bloßem Mord. Es handelte sich dabei in der Regel um ein Vorgehen, dem keine auch nur formale gerichtliche Entscheidung vorherging, sondern um bloße Exekutionen auf Grund irgendwelcher Verdachtsmomente oder Beschuldigungen und oft genug um rein willkürliche Handlungen einzelner Sowjetsoldaten. ...

Es steht fest, daß bei diesen Exekutionen viele an verbrecherischen Maßnahmen des NS-Regimes völlig Unbeteiligte ums Leben gekommen sind. Dies rührt z.T. daher, daß die russischen Kommissare eine oft sehr unzutreffende Vorstellung von den Kompetenzen und der Verantwortlichkeit der einzelnen NS-Funktionäre und NS-Organisationen hatten.

Wie weit die Unkenntnis oder aber der Mutwille auf russischer Seite in dieser Beziehung ging, wird daran deutlich, daß es wiederholt vorkam, daß fälschlicherweise Eisenbahnbeamte, Feuerwehrleute und andere Uniformträger des öffentlichen Dienstes als Angehörige nationalsozialistischer oder militärischer Organisationen betrachtet und ohne Befragung erschossen wurden. Nicht anders wurde gegen diejenigen verfahren, in deren Wohnungen Waffen oder Uniformstücke gefunden worden waren. In vielen solchen Fällen genügte der bloße äußere Anschein und der geringste Verdacht, um Menschen hinzurichten.

Eine wichtige Rolle spielte in dieser Hinsicht vor allem der Verdacht, die von den sowjetischen Truppen in ihren Heimatorten angetroffenen Deutschen seien als Partisanen mit geheime Auftrag zurückgelassen worden. Zweifellos leitete sich dieser Verdacht von den offiziellen deutschen Ankündigungen über die Schaffung des "Werwolfs" wie von der wohlorganisierten Partisanentätigkeit her, mit der die Sowjets in Rußland die deutschen Truppen bekämpft hatten. Nichtsdestoweniger war er bei der allgemeinen Verängstigung und Einschüchterung der zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung unhaltbar.

Es geschah besonders in den ersten Wochen des sowjetischen Vordrängens nach Ostdeutschland überaus häufig, daß vor allem Männer auf Grund irgendeines den argwöhnischen Sowjetsoldaten verdächtig erscheinenden Verhaltens kurzerhand erschossen wurden.

... Besonders der aus den Traditionen der russischen Revolution stammende Haß gegen die "Kapitalisten" fand vielfältige Entladung. Da nicht nur Großgrundbesitzer und Unternehmer, sondern auch kleine Leute, soweit sie nur ein eigenes Haus besaßen, in den Augen der sowjetischen Soldaten "Kapitalisten" waren, sind von diesen Haßgefühlen nahezu unterschiedslos sowohl Gutsbesitzer und Geschäftseigentümer als auch Beamte, Angestellte und selbst Arbeiter betroffen worden. ...

Daneben zeigen sehr viele Beispiele von Erschießungen, daß die Tötung von Deutschen in hohem Maße dem seltsam naiven und zu plötzlichen und willkürlichen Handlungen fähigen Temperament der Russen zugeschrieben werden muß, dessen Unberechenbarkeit sich in den Tagen der Eroberung dadurch noch unheilvoller auswirkte, daß große Teile der sowjetischen Truppen fast ständig unter Alkoholeinfluß standen. Die zahllosen Trinkgelage endeten fast regelmäßig nicht nur mit Vergewaltigungen von Frauen, sondern auch mit Schießereien, denen nicht wenige völlig unschuldige Deutsche zum Opfer fielen.

Doch auch wenn sie sich im nüchternem Zustand befanden, war es für viele russische Soldaten charakteristisch, daß sie in einer spielerisch-kindlichen Weise mit ihren Schußwaffen umgingen und jederzeit zum Schießen und Erschießen bereit waren, was vielen ahnungslosen Deutschen das Leben kostete.

Häufig kam es vor, daß Männer, die der Vergewaltigung ihrer Ehefrauen und Eltern, die der Schändung ihrer Töchter Widerstand leisten wollten, brutal niedergeschossen wurden, ebenso wie Frauen, die sich nicht mißbrauchen lassen wollten, oder Alte und Schwache, die nicht erfüllen konnten, was von ihnen verlangt wurde. In einzelnen Fällen waren auch völlig belanglose Dinge, nicht selten sprachliche Mißverständnisse, die Ursache, daß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde.

Es muß als charakteristischer Zug dieser Vorgänge festgehalten werden, daß hinter ihnen - im Gegensatz zu den späteren polnischen Ausschreitungen - viel weniger nationalistisch bestimmter Deutschenhaß stand, sondern teils sozialrevolutionäre, kommunistische oder antifaschistische Gefühle, teils einfach selbtherrliche naive Willkür des einzelnen russischen Soldaten oder Offiziers. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtet im Jahre 1974 über die Tötung von deutschen Zivilisten (x010/29-32): >>... Sowjetische Panzer, die in den Gemeinden erschienen, haben diese, wie allgemein berichtet wird, schnell wieder verlassen.

Ihnen folgende Formationen besetzten unmittelbar darauf Städte und größere Landgemeinden, wo Kommandanturen gebildet wurden; von dort aus wurden in den nächsten Tagen Kommandos in die kleinen Landgemeinden entsandt. Soldaten und auch Offiziere drangen in die Häuser ein. Soweit sie deren Bewohner noch vorfanden, verlangten sie zunächst Uhren und andere Wertgegenstände, stürzten sich hemmungslos auf Frauen, um sie zu vergewaltigen, wobei weder Kinder noch Greise verschont wurden. Sie schossen sie nieder, sofern sie sich wehrten, ebenso Ehemänner und Väter, die sie zu schützen versuchten.

In dieser Weise vollzogen sich nach den Aussagen im Berichtsmaterial in den ersten Tagen nach der sowjetischen Besetzung die Mehrzahl der Erschießungen oder Tötungen auf andere Weise durch Dolchstiche und Erschlagen ...

Es wurden nicht, wie es in der einleitenden Darstellung zur "Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa" heißt, "von den Erschießungen durch einrückende sowjetische Truppen zunächst vor allem Personen betroffen, die exponierte Parteistellen innehatten oder bestimmten nationalsozialistischen Organisationen angehörten" und die offenbar durch die den sowjetischen Truppeneinheiten beigegebenen politischen Kommissare aufgespürt worden waren. Befanden sich doch unter den in den Gemeinden Zurückgebliebenen nur noch selten Personen, die exponierte Stellungen bekleidet hatten.

In der Mehrzahl waren es Menschen: - die nicht mehr hatten fliehen können, ... Personen, die nicht fliehen wollten, ... körperlich Behinderte und alte Menschen, die die Strapazen der Flucht befürchteten; in Landgemeinden blieben aber auch Bauern zurück, die sich von dem ererbten Hof nicht trennen wollten.

... So weisen z.B. die Seelenlisten von 10 Landgemeinden der ostpreußischen Kreise Neidenburg, Osterode, Ortelsburg, Braunsberg ... von 176 getöteten Bewohnern - es handelt sich um 108 Männer, 63 Frauen, 5 Kinder - 47 über 70 Jahre alte Personen aus, darunter meist Rentner bzw. Rentnerhepaare. ...

Abgesehen von wiederholten Hinweisen, daß die Tötungen im Zusammenhang mit dem Vorgehen sowjetischer Soldaten gegenüber den Frauen standen, ... wird berichtet, daß Unternehmer oder Gutsbesitzer erschossen wurden, die gefangene Russen beschäftigt hatten, oder Familien, weil ein Soldat im Haus oder auf dem Hof entdeckt wurde oder eine Waffe, sei es ein Jagdgewehr oder Revolver, oder weil eine Uniform, ein alter Orden oder in einem Buch ein Führerbild entdeckt wurde.

Aus dem Kreis Marienburg/Westpreußen wird berichtet, daß bei Waffenfunden die betreffenden Häuser in Brand gesteckt wurden; Soldaten umstellten sie, um zu verhindern, daß sie von den Bewohnern verlassen wurden. Ebenfalls aber fielen Personen in derselben Weise Verbrennungen zum Opfer, die sich in einzeln gelegenen, von sowjetischen Soldaten angezündeten Gehöften, Forsthäusern oder Feldscheunen versteckt hielten. Wie wiederholt den Berichten zu entnehmen ist, gingen die Täter besonders brutal gegen ihre Opfer vor, wenn sie unter Alkoholeinfluß standen. ...

Einzelne Erschießungen und Erschlagungen beim Eindringen von Angehörigen sowjetischer Truppen fanden auch noch in den der ersten Besatzungszeit folgenden Wochen statt, wogegen jedoch seitens der Kommandanturen nach und nach eingeschritten wurde. Die örtlichen Militärkommandanten suchten dann auch, schon zur Erhaltung der Disziplin bei den eigenen Truppen die deutsche Bevölkerung vor polnischen Übergriffen zu schützen ...

Opfer von Tötungen wurden ferner Personen auf Verschleppungsmärschen in die Sammellager. Sie wurden erschossen oder erschlagen, wenn sie erschöpft niedersanken ...<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtet später über die Gewalttaten der Roten Armee in Ostdeutschland (x046/276-277): >>... Tötungen als schwerwiegendstes Delikt geschahen auf mannigfache Art und Weise, Flüchtlingstrecks wurden von Panzern niedergewalzt oder zusammengeschossen, Männer, aber auch viele Frauen nach der Vergewaltigung, durch herabspringende Tankristen und Infanteristen erschossen, erschlagen oder erstochen.

Überall in Häusern und auf Straßen wurden Zivilpersonen ermordet, in manchen Gebäuden, Forsthäusern, Scheunen und Schuppen bisweilen auch lebendigen Leibes verbrannt.

Männer, die ihre Frauen und Töchter vor der Vergewaltigung zu schützen versuchten, wurden in der Regel ebenso getötet wie Frauen, die sich gegen eine Gewalttat zur Wehr setzten. Im-

mer wieder wird von sadistischen Sexualmorden berichtet und manchmal sogar von der Schändung zuvor schon Ermordeter.

Im Zuge einer sogenannten 'Entnazifizierung' wurden Mitglieder der NSDAP und deren Gliederungen oder sonstige 'Faschisten', etwa Ortsbauernführer, erschossen, vielfach auch Beamte und Angestellte der Zivilverwaltung und natürlich Angehörige der Polizei, überhaupt Uniformträger des öffentlichen Dienstes, einerlei ob Eisenbahner, Postbeamte, Feuerwehrleute, Förster, ferner Angehörige des Reicharbeitsdienstes oder der Organisation Todt, darüber hinaus sehr oft sogenannte 'Kapitalisten' wie Gutsbesitzer, Bauern, Ladeninhaber, Hausbesitzer, ferner alle, die, wie Hitlerjungen, in irgendeiner Weise als potentielle 'Partisanen' angesehen wurden, und sehr oft die Bewohner von Häusern, in denen deutsche Soldaten oder Waffen gefunden worden waren. ...<<